

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 78 (1991)
Heft: 12: Hohe Häuser = Maisons en hauteur = High houses

Rubrik: Architekturmuseen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürich, Kunsthaus
Visionäre Schweiz
bis 26.1.1992
«Camera». Kunstszene Zürich.
Der mediatisierte Blick
bis 5.1.1992

Zürich, Museum Bellerive
Concetta Mason «Precision Breaking». Textilkunst 1960–1990. Europa, Amerika, Japan
bis 5.1.1992

Zürich, Museum für Gestaltung
Wilhelm Kienzle. Reihe «Schweizer Design-Pioniere» 6.
Kunstszene Zürich 1991
bis 5.1.1992

Zürich, Museum Rietberg, Haus zum Kiel
Goldgewichte: Kleinbronzen aus Westafrika
bis 5.1.1992
Die Kunst der Yoruba. Skulpturen aus Nigeria
bis 8.3.1992

Zürich, Stiftung für konstruktive und konkrete Kunst
Kunstszene Zürich 1991–1992.
«Szenen und Grenzen.» Wand–Boden, Boden–Wand (Beziehungen und Bezüge). Plastische konkrete und konstruktive Objekte und Installationen
bis Januar 1992

Zürich, Strauhof
Gottes Ebenbild?
Johann Caspar Lavater.
Seine Physiognomik in ihrer Konzeption und Auswirkung
bis 12.1.1992

Architekturmuseen

(Ohne Verantwortung der Redaktion)

Arc et Senans, Fondation Ledoux à la Saline Royale
Villas Palladiennes. Exposition de photographies d'architecture
bis 31.12.

Basel, Architekturmuseum
Die zweite Haut. Karl Mosers Antoniuskirche (1927) wurde restauriert.
bis 2.2.1992

Berlin, Bauhaus Archiv
Objekt + Objektiv = Objektivität
bis 20.1.1992

Bordeaux, Centre d'architecture arc en rêve
Philippe Apeloig. Designer graphique
bis 26.1.1992

Frankfurt, Deutscher Werkbund
Martin Weber. Retrospektive des Frankfurter Kirchenbaumeisters
bis 17.1.1992

Freiburg i.B., Architekturforum
Hans Helbing, Freiburg-Ebnet
bis 4.1.1992

Helsinki, Finnisches Architekturmuseum
Erik Bryggman 1891–1955
bis 31.3.1992

Ljubljana, Galerie DESSA
Architekturinterventionen. Ernst Giselbrecht
bis 16.12.

New York, The Museum of Modern Art
Tadao Ando
bis 31.12.

Paris, Institut Français d'architecture
Regard sur la Ville 3: Massimiliano Fuksas
bis 19.1.1992

Venezia, Fondazione A. Masieri
Paolo Portoghesi – Moschea a Roma
bis Januar 1992

Zürich, Architekturforum
Propaganda einer Idee – Cité Radieuse, Briey en Fôret
bis 24.12.
Matt Mullican (USA)
8.1.–15.2.1992

Zürich, ETH-Hönggerberg HIL, Architekturfoyer
Bétrix & Consolascio
bis 30.1.1992

Ausstellungen

Architekturwettbewerb Flims-Waldhaus 1902
9. Plakatausstellung im Hofraum der Stadelhofer Passage bis Ende April 1992

Im Jahr 1902 wurde im Bündner Kurort Flims-Waldhaus ein Architekturwettbewerb zur Erweiterung der 1870 gegründeten «Kur- und Seebadanstalt Waldhaus-Flims» durchgeführt. Zur Zeit des Wettbewerbs war das weitläufige Waldhaus-

Areal bereits mit einem Kurhaus, zwei Dépendances und verschiedenen Nebengebäuden bebaut. Das Wettbewerbsprogramm knüpfte an die bestehende Pavillonbebauung an und forderte zwei individuelle Neubauten für die geplante Erweiterung: ein *Gesellschaftshaus* mit diversen Restaurants, einem Speisesaal und Festsaal sowie ein *Logierhaus* mit 80 neuen Gästzimmern.

Unter den 10 bis 20 eingeladenen Architekten figurierten einige der damals erfolgreichsten Schweizer Architekturbüros, darunter Chiodera & Tschudy, Pfleghard & Häfeli und Jacques Gros aus Zürich sowie Nikolaus Hartmann sen., Gottfried Braun und Emanuel von Tscharner aus Graubünden.

In unterschiedlichster Disposition wurden die geplanten Neubauten in die vorhandene Anlage integriert. Reiche Fassadengliederung und -schmuck, grosszügige Gesellschaftsräume und repräsentative Interieurs im Geschmack des ausgehenden Historismus bzw. Jugendstils widerspiegeln das Bedürfnis des überwiegend bürgerlichen Touristenstroms der Jahrhundertwende nach aristokratischem Luxus.

Der damalige Direktor des Hotel Waldhaus, J. F. Walther, ging mit der Idee eines Architekturwettbewerbs einen für die damalige Zeit durchaus üblichen Weg. Um die Jahrhundertwende wurde das Wettbewerbsswesen im In- und Ausland intensiv betrieben, sei es bei öffentlichen Grossbauten wie Bahnhöfen, Universitätsbauten oder Regierungsbauten, sei es bei Privatunternehmen wie Banken, Geschäftshäusern oder Hotels.

Von den ehrgeizigen Erweiterungsplänen der Jahrhundertwende in Flims-Waldhaus wurde – vermutlich aus Kostengründen – 1903/04 nur das *Gesellschaftshaus* nach einem redimensionierten Projekt des Architekten Emanuel von Tscharner ausgeführt. Zur Ausschmückung des neuen «Casino», wie der Neubau fortan genannt wurde, lieferte der Bergeller Künstler Giovanni Giacometti ein monumentales, dreiteiliges Panoramagemälde von Flims (das Original ist heute in der Hotelhalle ausgestellt).

1986 entdeckte Direktor Josef Müller auf dem Dachboden der Park Hotels Flims-Waldhaus rund 70 Pläne dieses einmaligen Wettbewerbs. Die restaurierten Originalpläne befinden sich im Hotel und können auf Anfrage besichtigt werden.

Isabelle Rucki

Prof. Alfred Roth in Oslo

Die Norwegische Architektenvereinigung hatte kürzlich Prof. Roth zur Eröffnung von zwei Ausstellungen und zu Referaten an der Technischen Hochschule und im Verein selbst eingeladen. Von den Ausstellungen betraf die eine die von Prof. Roth zum Gedenken des 100. Geburtstages unseres grossen Landsmannes organisierte Wanderausstellung «Le Corbus und die Schweiz» und die andere die vom Kunsthause Zürich zum 80. Geburtstag von Prof. Roth veranstaltete Gesamtschau seines Schaffens, welche ebenso eine internationale Wanderschaft hinter sich hat. Der bei der Eröffnung anwesende schweizerische Botschafter, Herr H. J. Kaufmann, würdigte die Veranstaltungen als wertvollen Beitrag zur Förderung der gegenseitigen kulturellen Beziehungen Norwegen-Schweiz.

Ein konsequenter Moderner

Franz Füeg – siebzig Jahre

Ein Lebenswerk, das sich in mehr als vier Jahrzehnten ausgebreitet hat, lässt sich nicht mit wenigen Worten charakterisieren, auch wenn der Anlass, der 70. Geburtstag von Franz Füeg, einen solchen Versuch zu fordern scheint. Und ebensowenig dürfte es ausreichen, ihn nur von dorther zu erfassen, wo Zusammenhänge auf der Hand zu liegen scheinen, so als einen Architekten der Solothurner Schule, welche die architektonische Szene der sechziger Jahre weithin beeinflusste und heute erneut Aufmerksamkeit erregt. Franz Füeg ist einen sehr eigenen Weg gegangen und selbst dort, wo man glaubte, ihn einordnen zu können, entzog er sich herkömmlichen Betrachtungsweisen.

Um einen ersten Schritt der Annäherung zu versuchen, so wäre daran zu erinnern, dass er zu jenen wenigen Architekten zählt, für die das Nachdenken über Architektur und das Entwerfen und Bauen in einem unauflöslichen Zusammenhang stehen, dies ganz im Sinne Goethes gesehen, für den stets das Tun am Denken und das Denken am Tun zu überprüfen sei.

In seinen Bauten hat sich Franz Füeg stets der technischen Mittel unserer Zeit bedient, und es scheint, dass in ihrer Anwendung bei ihm nichts Zufälliges sei, dass eines viel-